

KIRCHGEMEINDE AFFOLTERN



www.kircheaffoltern.ch

Präsidentin: Margreth Gehrig, Tel. 034 435 07 40, margrethge@bluewin.ch
Pfarramt: Ueli und Ursula Trösch, Tel. 034 435 12 30, ulrich.troesch@bluewin.ch, utj@bluewin.ch
Sigristin: Vreni Dubach, Tel. 034 435 13 76

GOTTESDIENSTE

November

- So 1. 9.30 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl zum Reformationssonntag.** Pfarrerin: Ursula Trösch. Lektorin: Christine Aeschimann. Der **Posaunenchor Gondiswil-Waltrigen** wirkt mit.
- So 8. 19.30 Uhr! Abendgottesdienst.** Pfarrer: Ueli Trösch. Lektorin: Jeannette Grossenbacher. Organistin: Renate Zaugg. Die **Liturgische Tanzgruppe** wirkt mit.
- So 15. 9.30 Uhr Gottesdienst.** Pfarrer: Ueli Trösch. Lektorin: Regine Hadorn. Organistin: Gertrud Schneider. Anschliessend **Kirchgemeindeversammlung.**
- So 22. 9.30 Uhr Gottesdienst zum Ewigkeitssonntag.** Pfarrer: Ueli Trösch. Lektor: Ernst Käser. **Musik: Jörg Lips, Posaune und Violine; Ruth Lips, Orgel.** Wir gedenken der im vergangenen Kirchenjahr Verstorbenen. Anschliessend **Kirchenkaffee.**
- So 29. 10.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl** zum Abschluss der Besinnungswoche. Predigt: Prof. Magdalene L. Frettlöh. Liturgie: Ueli Trösch. Lektor: Christian Kobel. Organistin: Renate Zaugg. **Kirchenchor** und **Schweikhofchor** singen.

KINDER, JUGENDLICHE

- Kirchliche Unterweisung KUW**
2. Klasse
Donnerstag, 5. und 26. November, 15.15 bis 16.15: **Biblische Geschichte.**
- 6. Klasse**
Mittwoch, 4. November, 13.30 bis 16.30: **Lebensbild: Schwester Emmanuelle**
- 7. Klasse**
Mittwoch, 18. November, 13.30 bis 16.30: **Kirchengeschichte.**
- Kindernachmittag**
Freitag, 20. November, 13.30 bis 16.00: **Geschichte, Basteln, Zvieri,** im GZ. Leitung: R. Grossenbacher, B. Käser.

VERANSTALTUNGEN

- Seniorenachmittag**
Dienstag, 3. November, 13.30 Uhr im Gasthof «Sonne»
«Geschichte u Müschterli us em Ämmitau»,
Duo Ämmegrien, Hans Schmidiger
Anschliessend Zvieri.
- Liturgisches Tanzen**
2. Nov, 5. Nov, 20.00 und 7. Nov, 14.00 in der Kirche. Auftritt: 8. Nov, 19.30.
- Lismernachmittag**
Dienstag, 10. November, 13.30 im GZ.

Missionsbasar
Mittwoch, 11. November, ab 13.00 Uhr im Gemeindezentrum

- **Kaffeestube**
- Handarbeiten, Flohmarkt
- Welt-Laden, Glücksack

Wir bitten um Spenden: Backwaren, Gebasteltes, Geschenke für den Glücksack (bitte unverpackt abgeben).
Herzlichen Dank für alles!

Besinnungswoche 2015 in der Kirche Affoltern i.E.

Prof. Magdalene L. Frettlöh
«Eingeschrieben bei Gott - Das himmlische Buch des Lebens und seine irdischen Entsprechungen»

- Montag, 23. November, 20.00 **Schreib den Namen, den wir geben, in das Buch zum ewgen Leben**
Männerchor Affoltern
- Mittwoch, 25. November, 20.00 **Von himmlischen und irdischen Notizbüchern gegen das Vergessen**
Jodlerchörlü Weier
- Donnerstag, 26. November, 13.30 **Das Lebensbuch als Arche**
Heidi Müri, Querflöte und Renate Zaugg, Orgel
- Freitag, 27. November, 20.00 **Von der Liste gestrichen?**
Kathrin Walther und Adrian Menzi, Gesang, Klavier, Saxophon
- Sonntag, 29. November, 10.00 **Wenn die Bücher aufgetan werden**
Gottesdienst mit Abendmahl
Kirchenchor und Schweikhofchor

Kirchenkaffee nach jedem Anlass (ausser Sonntag)
Gratis Taxidienst Tel. 034 435 12 30

«Ich vertraue darauf, dass Gott abgerissene Lebensfäden wieder aufnimmt», sagt Prof. Magdalene L. Frettlöh im Gespräch mit Ursula Trösch. Magdalene L. Frettlöh ist Referentin in der Besinnungswoche vom 23 bis 29. November 2015.

U.T.: Herzlichen Dank, Magdalene Frettlöh, dass ich Sie interviewen darf. Sie sind ordentliche Professorin für Systematische Theologie an der Universität Bern und haben zugesagt, unsere Predigtwoche zu halten. Was bewegt Sie dazu?

M.F.: Mir ist die Verbindung zwischen Universität und Kirche wichtig. Und ich predige leidenschaftlich gerne. Beim Predigen muss ich Farbe bekennen, sagen, worauf ich vertraue und was ich erhoffe.

U.T.: Sie haben von Ihrer Biographie her einen Bezug zum Land...

M.F.: Ja, aufgewachsen bin ich in einer Nebenerwerbbauernfamilie im südlichen Westfalen, in einem Dorf mit damals nicht mehr als 200 Einwohnern. Ich habe schon als Kind gerne im Garten und auf dem Feld gearbeitet, half mit bei Kartoffel- und Getreideernte und habe sogar Kühe von Hand gemolken. Ich wühle noch heute sehr gerne in Garten-erde und ernte manchmal auch dort, wo ich nicht gesät habe.

U.T.: Ihr religiöser Hintergrund?

M.F.: Ich bin in einer sehr engen, strengen Frömmigkeitskultur aufgewachsen, in der Landeskirchlichen Gemeinschaft und im CVJM. Ich erinnere mich, sogar Traktate vor dem Kino gegen den Film «Der Exorzist» verteilt zu haben, und auf Schützenfeste durfte ich nicht gehen. Was mich dabei immer schon gestört hat, war jener Heilsegoismus, dass es immer nur um das eigene Seelenheil ging. Zum Bruch gekommen ist es dann, als ich nach meiner Bekehrungsliste gefragt wurde (wie viele Menschen hast du schon bekehrt?). Glaube ist ein Geschenk, das ich mir nicht selbst machen kann, auch durch keine Bekehrung.

U.T.: Sie haben dann ein Theologiestudium ergriffen. Aus welchem Grund?

M.F.: Mein Theologiestudium habe ich aus Neugierde begonnen, weil ich der Sache mit Gott auf den Grund gehen wollte. Ich wollte die Bibel verstehen lernen ohne die evangelikale Brille, mit der ich sie in meiner Jugend lesen musste.

U.T.: Sie sind daran, eine Dogmatik (Glaubenslehre) zu schreiben. Was wird das Neue sein in Ihrer Dogmatik?

M.F.: Ich versuche eine Dogmatik zu entwerfen, die in der reformierten Tradition beheimatet ist, aber - das ist das Neue - mit der Eschatologie, der Lehre von der Hoffnung und den «letzten Dingen» beginnt. Im Zentrum meiner Hoffnungslehre steht das Vertrauen darauf, dass Gott alle und jeden zurechtbringt und niemanden aufgibt. Ich vertraue darauf, dass Gott unser abgebrochenes Leben heil und ganz machen kann, dass er abgerissene Lebensfäden wieder aufnimmt und mit ihnen weiterstrickt (ich liebe dieses Bild, weil ich selbst auch sehr gerne stricke). Es gibt ja so viel abgebrochenes Leben, unvergebene Schuld, ungeheilte Verletzungen ...

U.T.: Können Sie uns noch etwas sagen zum Inhalt Ihrer Predigtvorträge?

M.F.: In meiner Antrittsvorlesung in Bern habe ich über «Namhafte Auf-erweckung» gesprochen. Mich beschäftigt die Funktion unserer Namen - über den Tod hinaus. In der Bibel gibt es viele Vorstellungen da-

von, wie unser Leben bei Gott aufbewahrt wird. Dazu gehören auch die Bilder von der himmlischen Buchführung, vor allem vom Buch des Lebens. In ihm sind unsere Namen und mit ihnen unsere Lebensgeschichten notiert. Der Name ist ja Stellvertreter der Person. Unsere Lebensgeschichten sind also bei Gott buchstäblich notiert und werden so aufbewahrt, gerettet wie in einer Arche. Vom Buch des Lebens singen einige unserer Tauflieder. Die Taufe erinnert uns an unser eingeschriebensein bei Gott. Bei Gott geht nichts und niemand verloren - dafür steht das Buch des Lebens.

U.T.: In dem von Ihnen herausgegebenen Buch "Adieu, Raphael" hofft Hannah, darauf, dass sie ihren geliebten und durch Suizid verstorbenen Raphael im Himmel wieder sieht. Ist der Himmel nur eine Fortsetzung des irdischen Lebens? Dann wären ja alle, die auf dieser Erde nie einen Geliebten gehabt haben, auch im Himmel noch benachteiligt...

M.F.: Im Himmel wird es, so lassen uns manche biblischen Texte hoffen, eine Fülle an Lebensformen geben, die wir höchstens erahnen können. Jedes Geschöpf wird, so sagt der Apostel Paulus, dann seinen eigenen Glanz haben. Es wird eine Lebensfülle in der Nähe Gottes geben,



die wir uns hier und heute noch nicht vorstellen können. Biblische Hoffnungsbilder sprechen davon: An reich gedeckten Tischen werden alle satt. Wolf und Lämmer werden miteinander weiden. Säuglinge werden ungefährdet in der Nähe von Giftschlangen spielen. Es wird kein Leid mehr geben und keine Not, keine Tränen und keinen Tod. In der Kirche sollte schon etwas von dieser Lebensfülle sichtbar werden. Die Kirche ist ja unterwegs als Familie Gottes. In ihr zählen andere Bindungen als Blutsbande, als Zugehörigkeiten zu einer Nation, sozialen Schicht oder einem Geschlecht ... Das zu erinnern, ist z.B. nicht unwichtig für unseren Umgang mit Fremden und Flüchtlingen.

U.T.: Wie ist das genau ist mit den Opfern und Tätern dieser Welt?

M.F.: Es ist menschlich-allzumenschlich und sehr verständlich, wenn manche hoffen, dass im Himmel die Verhältnisse auf den Kopf gestellt werden, dass einst also die Opfer über die Täter und Täterinnen herrschen. Meine Hoffnung geht dennoch weiter: Ich hoffe auf eine Verwandlung von Opfern und TäterInnen in der Auferweckung. Denn Auferweckung ist Neuschöpfung. Nichts bleibt beim Alten, denn Gott hat verheissen: „Ich mache alles neu!“

U.T.: Im erwähnten Buch redet Hannah mit dem verstorbenen Raphael am Grab. Sie bittet ihn auch um Verzeihung. Was halten Sie vom Kontakt mit Toten?

M.F.: Hannah nimmt hier am Grab Raphaels in ihrer Trauerarbeit himmlische Gespräche vorweg. Wir glauben ja an einen Gott der Lebenden und nicht der Toten. Bei Gott leben unsere Toten. Als Christen können wir sagen: Sie sind lebendige Glieder am Leib Christi - wie wir. Aber unsere Gemeinschaft mit den Verschiedenen ist nicht unmittelbar. Wir haben keinen direkten Zugriff auf die Toten. Sie sind unserer Verfügung entzogen. Aber es gibt - bei Gott - Verbindungen zwischen ihnen und uns: etwa das leuchtende Angesicht Gottes, von dem der Text des aaronitischen Segens am Ende des Gottesdienstes spricht. Der Segen ist ein starkes Band, das Menschen diesseits und jenseits des Todes verbindet.

U.T.: Wie meinen Sie das?

M.F.: Gott ist der Dritte im Bunde - auch in unserer Gemeinschaft und Kommunikation mit den Verstorbenen. Totenbeschwörung ist christlicherseits tabu, aber wir dürfen unsere Verstorbenen der Fürsorge und Treue Gottes anvertrauen. Das tun wir, wenn wir - wie Hannah - „Adieu“ sagen: „A-dieu“: zu Gott hin. Gottes Möglichkeiten enden nicht an der Grenze des Todes.

U.T.: Solche christliche Tradition bricht immer mehr ab. Was ist für die christliche Kirche das Gebot der Stunde?

M.F.: Wir haben die Welt nicht christlich zu vereinnahmen, wir können nur dazu einladen, auf die Gnade Gottes zu setzen, auch in unserem alltäglichen Umgang miteinander, mit uns vertrauten wie mit fremden Menschen. Unsere Hoffnung können wir nicht beweisen, nur bezeugen. Eine unbegründete Hoffnung ist sie darum aber nicht. Sie steht auf einem doppelten Grund: Gott steht bei uns im Wort - in all' den noch unerfüllten Verheissungen. Ich kann an Gott appellieren, endlich das gegebene Wort wahrzumachen. Und er hat sich schon einmal als todesmächtig erwiesen, in der Auferweckung des Gekreuzigten. Jesus ist uns nur einen Weckruf und einen Aufstand voraus. Was ihm widerfahren ist, soll uns auch blühen. Ich könnte gar nicht leben mit der Vorstellung, dass mit dem Tod alles aus ist.

U.T.: Was ist Ihnen wichtig in Ihrer Glaubenspraxis?

M.F.: Das Psalmengebet ist für mich unverzichtbar. Nicht nur einen Psalm eine Woche lang lesen, sondern bisweilen auch über Wochen, Monate oder Jahre mit ihm leben. So begleiteten mich in den letzten Jahren etwa Psalm 77, Psalm 90, Psalm 139, aber auch Exodus 32-34 (die aufregenden Gespräche zwischen Gott und Mose). Jeden Tag solche Texte kauen und sich von ihnen nähren wie Generationen von Menschen vor uns: „Worte sind Lebensmittel“.

U.T.: Was Sie noch sagen wollten..

M.F.: Ich bin neugierig auf die Predigtwoche in Affoltern und möchte mit meinen Predigten über das Buch des Lebens gerne angstfreie Hoffnung und Vorfreude auf ein Leben nach dem Tod wecken. Dann können wir auch jetzt und hier dem begegneten, was Angst macht ...

U.T.: Herzlichen Dank, Magdalene Frettlöh, für das Gespräch und Gottes Segen auf Ihrem Weg.